

BESPRECHUNGEN

Begegnung mit Gott

Leclercq, Jacques: Begegnung mit Gott.

Das göttliche Leben in uns. (Christliche Lebensgestaltung. Eine Moralthologie. Band I) (254 S.) Luzern-München 1956, Rex-Verlag. DM 10,50.

Der bekannte Löwener Moralthologe legt hier den ersten Band einer Moralthologie für Laien vor, die im französischen Sprachgebiet starke Beachtung gefunden hat (der Übersetzung liegt die vierte Auflage zugrunde). Wie der Titel sagt, befaßt sich dieser Band mit dem göttlichen Leben im Menschen, also vornehmlich den drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe, die eingehend beschrieben und für das Leben fruchtbar gemacht werden. Naturgemäß nimmt das Kapitel über die Liebe in ihrer Einheit von Gottes- und Nächstenliebe den größten Raum ein. Glaube, Hoffnung und Liebe sind für Leclercq nicht nur seinhaft gedachte Gnadengeschenke Gottes, sondern darüber hinaus lebendige Begegnung von Gott und Mensch. Damit überwindet er die Gefahr einer reinen Gebots- und Verbotsmoral. Die Pflichten des christlichen Lebens erscheinen nicht mehr nur als Erfüllung eines von außen auferlegten Gesetzes, sondern als Entfaltung des göttlichen Lebens in der Seele, als äußerer Ausdruck der vollkommenen Liebe, die Gottes Ruf in der Antwort des Menschen wachsen ließ. So entstand eine glückliche Zusammenschau der sonst oft in Dogmatik, Moral und Aszese getrennt behandelten Fragen, und der gläubige Leser findet viel Anregung zur Gestaltung seines christlichen Lebens. Gerade ob dieser Einheit von Lehre und Leben kann das Buch empfohlen werden.

W. Seibel SJ

Benz, Richard: Die Legenda aurea des Jakobus de Voragine. Aus dem Lateinischen übersetzt. (1027 S.) Heidelberg, Verlag Lambert Schneider. Auf Dünndruckpapier. Leinen DM 27,50.

Die Goldene Legende des Jakob de Voragine aus dem Predigerorden, die 1273 in lateinischer Sprache erschien, aber bald in die Volkssprachen übersetzt wurde, hat als das volkstümliche Erbauungsbuch das ganze Mittelalter beherrscht. Ihr Einfluß auf die mittelalterliche Kunst und Literatur ist unabweisbar, und es ist ein wahrer Jammer, daß unser Volk durch die Glaubensspaltung diesem wunderbaren, frommen Geschichtenbuch, das „ebenbürtig, ja überragend den weltlichen Volksbüchern jener Zeit zur Seite steht“ (R. Benz), weithin entfremdet wurde. Es schildert die Heili-

gen nicht kritisch-biographisch, sondern durch eine Aneinanderreihung von bunten Bildern und erzählt bald kindlich einfältig, bald tief sinnig, bald mit einer sichtlichen Freude am Fabulieren. All die vielen Bilder aber sind hingestellt in den großen Heilzusammenhang, wie er im Liturgischen Jahr anschaulich wird.

R. Benz hat das Verdienst, das berühmte mittelalterliche Legendenbuch dem heutigen Leser in einer treuen, äußerst einfühlsamen, sich an die alten Übertragungen anlehenden Text zugänglich gemacht zu haben. Seine Ausgabe war bereits 1917/21 bei Eugen Diederich erschienen; nun ist sie im Verlag von Lambert Schneider in der anheimelnden Alten Schwabacher Fraktur neu herausgekommen. Die Einleitung von R. Benz unterrichtet eingehend über Bedeutung und Entstehung des Werkes wie auch über seine weiteren Schicksale, die Übersetzungen, Umgestaltungen usw. Nur da, wo er die Entwicklung vom „christlichen Mythos zum Epos“ darzustellen unternimmt, muß man mancherlei Fragezeichen anbringen. Das wird den Leser jedoch nicht hindern, sich mit Freude in die köstlichen alten Mären zu vertiefen, die ihn mitten in grauer Abstraktion wie eine bunte saftige Wiese anmuten werden. Es wachsen kuriose und heilsame Kräuter darauf.

F. Hillig SJ

Mechthild von Magdeburg: Das fließende Licht der Gottheit. Übersetzt und eingeleitet von Margot Schmidt mit einer Studie von Hans Urs von Balthasar. (453 S.) Köln 1956, Benziger. DM 19,80. Mechthild von Magdeburg (1212—1283) gehört neben der heiligen Hildegard von Bingen und der heiligen Gertrud der Großen zu den bedeutendsten mystisch begnadeten Frauen des deutschen Mittelalters. Ihr „Fließendes Licht der Gottheit“ ist der in dichterische Form gebrachte Niederschlag ihrer Schauungen. Die niederdeutsche Urschrift ist verlorengegangen; das Werk ist aber in einer treuen mittelhochdeutschen Übertragung auf uns gekommen. Im vorliegenden Band wird es zum ersten Mal in heutiger Sprache in einer vollständigen Ausgabe zugänglich gemacht, eine Arbeit, die längst fällig war. Übersetzung, Einführung und reichhaltige textkritische und inhaltliche Anmerkungen stammen von Margot Schmidt. Hans Urs von Balthasar steuerte eine Studie über Mechthilds kirchlichen Auftrag bei. So ist eine nach Form und Inhalt mustergültige Ausgabe zustande gekommen, die in gleicher Weise den Freund der Mystik wie den am Mittelalter Interessierten anspricht. Man wünschte sich von allen wichtigen Werken aus der Geschichte der christlichen Frömmigkeit ähnlich zuverlässige und gepflegte Ausgaben.

F. Hillig SJ